



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung am 5. December 1893.

Inhalt: Eingesendete Mittheilungen: J. J. Jahn: Ueber die sogenannte Rückenlippe bei den Scaphiten und über *Guilfordia acanthochila* Weinz. *sp.* — Reise-Berichte: A. Rosiwal: Aus dem krystallinischen Gebiete des Oberlaufes der Schwarzawa. II. — Vorträge: E. Tietze: Ueber das Verhältniss von Culm und Devon in Mähren und Schlesien. — Literatur-Notizen: V. J. Procházka, L. Roth von Telegd, J. Halaváts, Th. v. Szoutagh, Th. Posewitz, H. Engelhardt, K. Futterer, C. Viola e G. di Stefano, B. Greco, B. Tate, W. Healey Dall, Sp. Brusina, J. Nurcsán.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlich.

Eingesendete Mittheilungen.

Dr. Jaroslav J. Jahn: Ueber die sogenannte Rückenlippe bei den Scaphiten und über *Guilfordia acanthochila* Weinz. *sp.*

Im 41. Bande des Jahrbuches der k. k. geolog. Reichsanstalt (1891, 1. Heft) beschrieb ich ein Exemplar von *Scaphites binodosus* Röm.¹⁾ aus den Priesener Schichten von Priesen in Böhmen, an dem sich auf der Rückenseite der Mundöffnung ein nach vorn und unten hakenförmig ungebogener Auswuchs befand, den ich „Rückenlippe“ benannte. Ich habe schon damals (l. c., pag. 5.) hervorgehoben, dass diese an dem mir vorliegenden Exemplare constatirte Erscheinung nicht vereinzelt zu sein scheint, dass vielmehr, wie ich aus der einschlägigen Literatur nachgewiesen habe, ähnliche Bildungen bei den Scaphiten öfters vorkommen.

Ich bin nun in der angenehmen Lage, mittheilen zu können, dass eine mit der von mir sogenannten Rückenlippe vollkommen identische Bildung auch von einer anderen Seite und bei einer anderen Scaphitenform constatirt worden ist.

Herr Dr. J. F. Pompeckij in Tübingen lässt mir diesbezüglich folgende freundliche Mittheilung zukommen (ddto. 26. Juni 1893):

„Vor längerer Zeit machte mich Prof. Branco auf die von Ihnen beschriebene Lippe eines *Scaphites Geinitzi* var. *binodosa*¹⁾

¹⁾ Ich habe diesen Scaphiten in meiner oben citirten Arbeit, dem Beispiele Fritsch's „Cephalopoden der böhmischen Kreideformation“ (Prag 1872, pag. 41—44) folgend, *Scaphites Geinitzi* var. *binodosus* Röm. genannt, bin aber vom Herrn Prof. C. Schlüter freundlichst aufmerksam gemacht worden, dass diese Auffassung unrichtig sei.

Herr Prof. Schlüter schreibt mir nämlich darüber: „Sie gestatten mir wohl zu bemerken, dass ich Ihnen in einem Punkte nicht beipflichten kann. Von einem *Sc. Geinitzi* var. *binodosus* Röm. kann man nicht reden. Beide sind palaeontologisch und geologisch recht verschieden.“

aufmerksam. Erst jetzt konnte ich unser geringes Material darauf hin untersuchen und fand an einem Exemplare von *Scaphites aequalis* von Ronen die ganz analoge Bildung. Leider gelang das Präparat so schlecht, dass die Lippe nicht im Contact mit dem übrigen Wohnkammertheile blieb, sondern abbrach, doch so, dass man ungefähr noch ihre Lage bestimmen konnte.

Ich glaube, man wird ganz dieselbe oder eine ähnliche Lippenbildung auch bei *Macroscaphites* finden. Die wenigen Stücke unserer Sammlung von *Macroscaphites Ivani* zeigen auf der Antisiphonalseite der gestreckten Wohnkammer ganz analoge Anwachsstreifen, die auch in der Mitte etwas nach vorne gerichtet sind.

Ich glaube übrigens nicht, dass die Rückenlippe der Scaphiten eine anormale Bildung ist, ich sehe in derselben vielmehr eine ganz nothwendige Bildung. Das Knie der Lippe liegt doch etwa gegenüber dem zweiten Knie der Aussenseite (wenn man die Stelle, an welcher die Schale aus der bis dahin regulären Spirale hinausgeht, das erste Knie nennt), es ist gewissermassen die Axe für diese Kniebiegung; diesem Knie der Aussenseite muss auf der Innenseite ein Aequivalent gegeben werden — hier in Form der Lippe.“

Dem soeben citirten Briefe des Herrn Pompečkj liegen sehr gelungene Skizzen, drei Ansichten von der von ihm beobachteten Lippe bei (eine von oben, eine von unten und eine von der Seite), aus denen man ganz bestimmt entnehmen kann, dass die von Herrn Pompečkj beobachtete Bildung bei *Scaphites aequalis* Sow. mit der von mir beschriebenen Rückenlippe bei *Scaphites binodosus* Röm. vollkommen identisch ist, bis auf die etwa um die Hälfte kleineren Dimensionen. Die von Herrn Pompečkj abgebildete Lippe zeigt nämlich dieselbe hakenförmige Umbiegung nach der Mündung zu, dasselbe löffelförmig erweiterte Ende und dieselben nach vorne ausgebogenen Anwachsstreifen, wie die Rückenlippe bei *Scaphites binodosus* Röm.

Was die Bemerkung des Herrn Pompečkj bezüglich der Gattung *Macroscaphites Meek* anbelangt, so wäre es gewiss interessant, wenn man auch bei dieser Gattung (die bekanntlich zu einer ganz anderen Familie gestellt wird) eine Rückenlippe finden würde, namentlich, wenn man — worin ich dem Herrn Pompečkj beipflichte, — diese Rückenlippe nicht als eine anormale Bildung betrachtet.

In meiner Arbeit über die erwähnte Rückenlippe habe ich auch eine neue Art von *Guilfordia* aus dem Planermergel von Priesen in Böhmen unter dem Namen *Guilfordia Waageni* Jahn beschrieben und abgebildet.

Ich bin nun durch die neueste Publication A. Fritsch's (Frič's) über die Priesener Schichten¹⁾ aufmerksam gemacht worden, dass nach Frič dasselbe Fossil schon im Jahre 1884 von W. Weinzettel in der populären naturwissenschaftlichen Zeitschrift „Vesmír“²⁾ unter dem Namen *Aporhais* (!) *acanthochila* Weinz. abgebildet worden ist,

¹⁾ Archiv für naturwissensch Landesdurchforschung von Böhmen, IX. Band, Nr. 1 (Geolog. Abth.), pag. 84.

²⁾ „Vesmír“. Prag, 1884, XIII. Jahrg., pag. 32, Fig. 2—3.

was mir seiner Zeit bei der Aufstellung des Namens *Guilfordia Waageni* entging, da es gewiss nicht gebräuchlich ist, dass in einer populären Zeitschrift auch neue Arten aufgestellt werden.

Die Guilfordien scheinen in dem Plänermergel bei Priesen nicht besonders selten zu sein, denn Weinzettel erwähnt von dieser Localität 5 Exemplare, ich habe seiner Zeit zwei citirt und nun liegen mir aus den Sammlungen der geologisch-palaeontologischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums wieder drei sehr gut erhaltene Exemplare von der *Guilfordia Waageni* Jahn von Priesen vor.

Alle drei mir nun neu vorliegenden Exemplare stimmen mit den zwei Originalen meiner Arbeit v. J. 1891 vollkommen überein. Es wäre nur noch das neu beobachtete Merkmal zu betonen, dass die letzten zwei bis drei Windungen mit verhältnissmässig sehr grossen Höckern verziert sind, die namentlich bei der vorletzten Windung sehr stark entwickelt sind. Die merkwürdige Stellung der drei Stachel bei der Mündung des Gehäuses, die schon in meiner Arbeit vom Jahre 1891 hervorgehoben wurde, zeigen auch die drei vorliegenden Exemplare.

Die Beschreibung dieser Art bei Weinzettel, sowie auch die betreffenden Abbildungen bei Weinzettel und neuerlich auch bei Friö¹⁾ sind so mangelhaft, dass ich aus denselben nicht zu constatiren vermochte, ob die beschriebenen und abgebildeten Prager Exemplare derselben Art angehören, wie die mir vorliegenden. Hervorheben muss ich aber, dass eines von den zwei Exemplaren, auf Grund deren Weinzettel die genannte Art aufgestellt hat, und zwar das auf der Fig. 3, l. c. abgebildete, ganz entschieden zu der Gattung *Guilfordia* nicht gehört und ein unvollständig erhaltenes Exemplar (Bruchstück von einem Steinkorn?) vielleicht von einer *Aporhais* vorstellt. Und eben nur durch den Umstand, dass Weinzettel dieses Exemplar mit dem anderen (Fig. 2. l. c.), ihm vorliegenden, einer *Guilfordia* wirklich angehörenden Exemplare unter denselben Namen gestellt hat, lässt sich die sonst unbegreifliche Zuthellung seiner Species *acanthochila* zu der Gattung *Aporhais* erklären.

Reiseberichte.

A. Rosiwal: Aus dem krystallinischen Gebiete des Oberlaufes der Schwarzawa.

II.

Anknüpfend an den von mir in Nr. 13 (S. 287) der diesjährigen Verhandlungen gegebenen Aufnahmebericht über die Ergebnisse der Neukartirung der östlichen Hälfte des Blattes Polička und Neustadtl (Zone 7, Col. XIV) mögen im Folgenden über die Verhältnisse auf der Südhälfte des begangenen Gebietes, also auf dem südöstlichen Blattviertel, einige Mittheilungen gemacht werden.

¹⁾ l. c., pag. 84, Fig. 74, a, b.